

Anna-Verena Nosthoff: „Kybernetik und Kritik“

Zurück in die Zukunft unserer digitalen Gegenwart

Von Nina Scholz

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 24.2.2026

Sozialkreditsysteme, Plattformmonopole, Silicon-Valley-Ideologie: In „Kybernetik und Kritik“ legt Anna-Verena Nosthoff die historischen Wurzeln unserer digitalisierten Gegenwart frei – und fragt, wie Kritik gegen ihre autoritären Tendenzen heute möglich ist.

Warum liken und teilen wir eigentlich auf Facebook und Instagram, geben also Feedback? Warum wissen wir nicht, wie die Social-Media-Plattformen, die wir täglich nutzen, wirklich funktionieren? Warum lassen wir Unternehmen wie Palantir Daten über uns sammeln, die dann unser Handeln vorhersagen sollen? Diese Fragen beantwortet jetzt umfassend die Sozialwissenschaftlerin Anna-Verena Nosthoff mit „Kybernetik und Kritik“. Sie zeigt, wie sehr unsere Gegenwart in den Mustern einer Bewegung operiert, die vor über siebenzig Jahren begann.

Zurück in die 1940er, um die Gegenwart zu verstehen

Die Entwicklung der Kybernetik beginnt in den 1940ern und 1950ern mit simplen Modellen von ihrem Begründer Norbert Wiener, der Mensch und Maschine über die Logik der Rückkopplung bzw. des Feedbacks miteinander verschränkte, führt über Versuche, Politik kybernetisch zu organisieren – etwa zur Organisation von Planwirtschaft und Demokratie im sozialistischen Chile der 1970er – hin zur Entstehung des Cyberspace. Mit letzterem verband sich außerdem das Versprechen einer New Economy, die Politik am liebsten durch Technologie ersetzen wollte und jene Silicon-Valley-Kultur geschaffen hat, die wir heute kennen.

Anna Verena Nosthoff

Kybernetik und Kritik. Eine Theorie digitaler Regierungskunst

Suhrkamp, Berlin 2026

800 Seiten

28 Euro

Der Mythos der neutralen Technologie

In der Gegenwart angekommen, ist es durchs Nosthoffs Kulturgeschichte möglich, unsere dauerhafte Beeinflussung durch die verschiedenen Technologien neu zu betrachten. Schon die frühen Kybernetiker, so zeigt es Nosthoff eindrucksvoll, verstanden ihre Modelle als Black Boxes, als undurchsichtige, vermeintlich ideologiefreie Systeme, die die Absichten der Steuernden verschleiern. Ganz ähnlich präsentieren heute Akteure wie Elon Musk oder Mark Zuckerberg ihre Plattformen Facebook, Instagram

und X als neutrale Infrastrukturen – obwohl Skandale wie Cambridge Analytica oder die Einflussnahme auf die US-Wahl 2024 längts das Gegenteil bewiesen haben. Der Mythos der Neutralität trägt jedoch dazu bei, dass wir kaum noch durchschauen, wann wir wo von wem beeinflusst werden – und zu welchem Zweck.

Eine neue Technologiekritik

Neben einer umfassenden Kulturgeschichte der Kybernetik liefert Nosthoff auch eine fundierte Kritik eben dieser. Warum das von drängender Bedeutung ist, zeigt vor allem der fulminante Schluss des Buches: Nosthoff stellt fest, dass wir uns mitten in einer autoritären Wende der Kybernetik befinden. Diese manifestiert sich in der flächendeckenden Anwendung von Sozialkreditsystemen in China ebenso wie in den Monopolstellungen globaler Technologiekonzerne und ihrer Milliardär-Eigentümer. Nosthoff findet die Ansatzpunkte für eine aktuelle Kritik an der Kybernetik dann vor allem dort, wo sich die technologischen Entwicklungen und ihre Machtzentren nicht länger durch ihre Immaterialität verschleiern lassen und gerade deshalb angreifbar werden, zum Beispiel im Widerstand gegen Datenzentren oder in der gewerkschaftlichen Organisation von Amazon- und Google-Arbeitern.

Auch wenn es zunächst kontraintuitiv erscheinen mag, sich angesichts der rasanten Entwicklungen unserer durchdigitalisierten Gegenwart durch hunderte Seiten Kybernetikgeschichte zu arbeiten, schließt das Werk eine klaffende Leerstelle, nämlich die zwischen einer ökonomischen Kritik an Plattformen und einer Kulturgeschichte des Silicon Valley. Erst so wird es möglich, die Omnipräsenz dieser Entwicklungen und ihre Wirkungsweise auf uns und unsere Gesellschaft vollumfänglich zu erkennen. Und dann auch über wirkliche Alternativen nachzudenken.